

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0,30 Goldmark, für anderwärts 0,35 Goldmark, für das Ausland 0,50 Goldmark. Die Anzeigenpreise sind für den Monat 2,00 Goldmark, für sechs Monate 10,00 Goldmark, für ein Jahr 18,00 Goldmark. — Die Preisänderung für Druckarbeiten beträgt 0,20 Goldmark. — Für Anfertigung von Beilagen, Karten und Plänen kann eine Sonderabrechnung übernommen werden.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 2 024, 2 7951, 2 7952, 2 7953. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060

Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Mark bei freier Zustellung durch Post. Postbezug für Monat 2,00 Goldmark, für sechs Monate 10,00 Goldmark, für ein Jahr 18,00 Goldmark. Einzelnummer 10 G. Pfennig

Nr. 106 Donnerstag, 7. Mai 1925 XXXIII. Jahrg.

Keine Wenderung der Friedensverträge

Frankreichs Bedingung für Diskussion des deutschen Memorandums — Zuspitzung der Lage in Marokko — Die Münchner Festlichkeiten

Abd el Krim im Kampfe mit Chautes

Telegramm unseres Korrespondenten
Paris, 6. Mai. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten Berichte aus Fez, in denen auf die außerordentliche Kampfesbereitschaft der Riff-Kämpfer und der Araber, die sich den Italienern angeschlossen haben, hingewiesen wird. Die Aufgabe der französischen Truppen wird als ungemein schwierig geschildert. Nach einem Telegramm aus Tetuan befindet sich der Kampf zwischen den marokkanischen Stämmen und den französischen Truppen erst in seinem Anfangsstadium. Die Riff-Kämpfer erhalten jetzt Verstärkung und haben sich auf einer sehr breiten Front entwickelt. Die französischen Truppen haben ungefähr 25 000 Mann, 12 Bombenflieger und zahlreiche leichte Artillerie konzentriert in Erwartung einer Operation großen Umfanges.

In Erwartung des Angriffs

Telegramm unseres Korrespondenten
Paris, 6. Mai. Nach letzten Nachrichten, die aus Tanger hier eingetroffen sind, bereitet Abd el Krim gegen die französischen Truppen eine Offensive vor. Man erwartet von Stunde zu Stunde den Angriff des Riff-Krieges. Er hat seine Streitkräfte in der Umgebung von Tetuan zusammengezogen und verfährt gegenwärtig über etwa

30 000 Mann. Drei weitere Eskadren, die bisher neutral geblieben sind, treffen ebenfalls militärische Vorbereitungen.

Ungarn gewährte Zugeständnisse

Deutschland darf größere Flugzeuge bauen

Telegramm unseres Korrespondenten
London, 6. Mai. Dem Mitarbeiter für Luftschiffahrtfragen des „Daily Telegraph“ zufolge hat die Vorkonferenz beschlossen, Deutschland einige, allerdings unzureichende Zugeständnisse im Flugzeugbau zu gewähren. Es soll die Erlaubnis gewährt werden, Passagierflugzeuge von 450 Pferdekraften zu bauen und zu verwenden. Diese würden neun bis zehn Passagiere tragen können. Bisher waren nur Flugzeuge bis zu 250 Pferdekraften erlaubt. Die Flugabteilung des Deutschen Verkehrsministeriums habe schon ganz unabhängig von dieser Verbesserung beschlossen, britischen Flugzeugen von jeder Stärke (7), die zwischen London und dem Mittelmeer Ozean und zwischen London und Indien verkehren, den Flug über Deutschland zu gestatten, in Berlin noch nicht bestimmt worden.

Die Entwicklung des Faschismus

Die innerpolitische Lage in Italien

Von unserem Korrespondenten
Rom, 1. Mai

In einer Vorstadt von Bologna, in einer kleinen Straße mit niedrigen Häusern und den Vertikalen bescheidener Handwerker, befindet sich ein volkstümliches Tanzlokal, in dem am Sonntag die Arbeiter der Umgebung und ihre Mütter und Frauen zusammenkommen. Nach am vorigen Sonntag war das übliche Tanzlokal angefüllt und von allen Seitengassen krönten am Abend die Tanzlustigen zusammen. Aber zu ihrem Erstaunen bemerkten sie neben der Kasse, an der sie das Geld für ihre „Tanzstunden“ zu entrichten hatten, ein Schild mit der Aufschrift: „Ades non si der Zutritt verboten.“ Der Abend nahm zunächst den gewöhnlichen Verlauf. Aber es konnte nicht ausbleiben, daß die faschistischen Arbeiter des Viertels von dieser Aufschrift erfuhren, und daß um die zwölfte Stunde herum eine Gruppe von ihnen in das Lokal eindrang und den Wirt wegen dieser Beschilderung von Tanzvergünstigungen und Politik zur Rede stellte. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, zu Ausfällen und Beleidigungen und schließlich zu einer Schießerei, in der ein Faschist getötet und ein anderer schwer verletzt wurde.

Ich erlaube diese Geschichte hier nicht, weil sie etwa von besonderer Bedeutung für das politische Leben Italiens wäre. Aber sie ist bezeichnend. Solche und ähnliche Fälle haben sich in letzter Zeit in Italien wieder mit größerer Häufigkeit ereignet. Die Kammer und der Senat sind geschlossen und infolgedessen wendet man den Blick etwas häufiger von der Hauptstadt ab und hält Umschau in den Städten und Flecken der Provinz. Vielleicht bemerkt man deswegen diese blutigen Ereignisse um so mehr. Aber es liegt auch fest, daß sie in den letzten Wochen häufiger geworden sind, und daß sie viele Faschisten und Antifaschisten, Schwarzhäuten, rassistischen Sozialisten und totenkopfschmückenden Anarchistenhülftlingen Schlag- und Schußwunden und nicht selten sogar den Tod eingetragen haben.

Das politische Leben hat auch bis zu einem gewissen Grade auf diese Ereignisse reagiert. Während die vielgelesene Presse der Radikalen sich im allgemeinen aller Kommentare enthält, sprechen die faschistischen Blätter laut und deutlich von einem „blutigen Wiederaufleben des Radikalismus“. Man bringt diese Ereignisse in Zusammenhang mit den bulgarischen Vorgängen. Zwei faschistische Provinzialblätter veröffentlichten lange, mit Namen, Wohnungsadressen, beschriebenen Geheimnissen usw. versehenen Entwürfen, über die Tätigkeit der russischen Emigranten in Italien. Man spricht von einer italienischen Tscheka. Als der neue Sowjetbotschafter zu einer der üblichen Begrüßungsinterviews die italienischen Journalisten empfing, wurde ihm die unangenehme Frage vorgelegt, wie es sich mit diesen russischen Emigranten verhalte. Er demontierte natürlich. Aber die Blätter, die die oben erwähnten Entwürfe veröffentlicht haben, erklären, daß sie das Dementi des russischen Botschafters überflüssig wiederum dementieren wollen. Und mit einiger Spannung verfolgt die Öffentlichkeit diesen eigenartigen Zweikampf zwischen einem Diplomaten und zwei Provinzialzeitungen, der letzten Endes vermutlich wie das Hornberger Schießen ausfallen wird.

Wer sich natürlich eingehend mit den erwähnten blutigen Ereignissen befaßt hat, ist Roberto Farinacci. Dieser außerordentlich unternehmende und ehrgeizige Schwarzhäutenführer ist überhaupt in letzter Zeit zum wichtigsten Sprecher der faschistischen Partei geworden. Vielfach treten seine Manifestationen an die Stelle russischer Aufzüge und Reden. Und Farinacci hat gefordert. Er will den größten Teil der Schuld an der Verunsicherung und Ermordung einzelner Faschisten der Kampagne der Oppositionspressen und den antifaschistischen Kollationen der Aventin an. Und infolgedessen fordert er in einer Rede, die er in der Provinz Cremona gehalten hat, eine kategorische Verurteilung dieser Leute: Das Exil, Zwangsdomizil und — die Todesstrafe, die bekanntlich in Italien nicht besteht.

Man kann es immerhin verstehen, daß diese Forderungen nicht nur in oppositionellen Kreisen einigen Widerspruch begegnen. Der Wochrat der faschistischen Partei, der in diesen Tagen in Rom zusammentrat, hat denn auch zunächst keine Beschlüsse gefaßt, die unmittelbar auf die Kuregionen Farinacci zurückzuführen

Die übliche Verschleppungstaktik

Telegramm unseres Korrespondenten
Paris, 6. Mai

Es wird heute halbamtlich erklärt, daß Briand nach in Laufe dieser Woche den Text der Antisowjetnote auf das deutsche Memorandum fertigstellen und zur Kenntnis der alliierten Regierungen bringen werde. Die Richtlinien dieser Antwort sind, wie bekannt, nicht mehr die gleichen, wie sie Herriot festgelegt hat. Nach den neuesten Mitteilungen des französischen Kabinetts hat Briand's Note insbesondere folgende Fragen hervor: Es muß ein für allemal klarstellend darüber entschieden, daß etwaige Schiedsgerichtsverträge an den bestehenden Grenzen, wie sie im Versailler Vertrag festgelegt sind, nicht ändern dürfen. Briand läßt also wohl theoretische schiedsgerichtliche Vereinbarungen zu, schließt jedoch die Möglichkeit aus, daß die in den Verträgen von Versailles und St. Germain enthaltenen Grenzbestimmungen einer Diskussion unterworfen werden. Polen und die Tschechoslowakei werden natürlich im gleichen Sinne antworten, falls auch sie aus Berlin direkte Vorstöße erhalten sollten. Der Text der französischen Note geht Ende der Woche nach London ab. Die Verhandlungen mit Berlin werden erst dann beginnen, wenn sämtliche Alliierte auf das deutsche Memorandum ihre Antwort erteilt haben. Vorderhand scheint also ein direkter französisch-deutscher Meinungsaustrausch nicht die übliche Briand'sche Methode vinnanzuzusetzen werden.

Ein kulturfeindliches Verbot

Das jedes Regierdort beifit, ist dem Rheinland unterlagt

B. Berlin, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, in welcher sie darauf hinweist, daß das Radioverbot im besetzten Gebiet noch immer besteht. Dadurch sei der deutschen Bevölkerung am Rhein ein kultureller Fortschritt von hoher Bedeutung verweigert, der längst selbst von halbsozialistischen Führern in wenig erschlossenen Erdteilen bemerkt werde. Die Reichsregierung werde deshalb befragt, was sie bisher unternommen habe, um die Aufhebung des kulturfeindlichen Radioverbotes zu erreichen, und worauf die Befragungsmöglichkeit der rheinische Bevölkerung schädigendes und verletzendes Verbot hätte.

Allgemeine Wehrpflicht in Sowjetrußland

Moskau, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Frankfurt in einer Arbeiterparlamentung wird, daß Sowjetrußland wieder zur allgemeinen Wehrpflicht zurückkehren werde. Ein Wehrerwerb sei bereits dem Rat der Volkskommissare übergeben.

Der neue Name der Kirgisenrepublik

Moskau, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Kirgisenrepublik erhält einen neuen Namen. Sie wird „Kosakenrepublik“ heißen. Auch die Hauptstadt „Kischikent“ (Welche Wölfe) wird umgetauft in „Kullik-Orda“, das heißt „Rote Hauptstadt“.

Die Wäpfernde in der Ukraine

Kiew, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im Charower „Kommunisten“ wird folgende Mitteilung des ukrainischen Sowjetrats veröffentlicht: In der Ukraine sind 5 Millionen Menschen durch die Wäpfernde in Wäpfernde hineingeworfen worden. Von diesen 5 Millionen sind 2 Millionen Menschen seit dem Dezember vorigen Jahres vermisst. Mit jedem Monat wächst die Zahl der Vermissten an. Der Bericht gibt zu, daß die staatliche Hilfe nur wenig ist und ruft die Bevölkerung zu freiwilligen Gaben auf.

Die übliche Verschleppungstaktik

Die Gollanz nahelebende „Ere Nouvelle“ spricht sich heute folgendermaßen über die Lage aus: Die Deutschen verlangen jetzt, eine allen eingehende Forderung der Entwaffnungsfrage zu verhandeln. Es liegt ihnen daran, den Garantiepaß zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Willst du erwarten sie auch, daß sich aus diesen Verhandlungen eine Art Entspannung bezüglich der anderen Fragen ergeben könnte. Sie versuchen vor allem, eine Entscheidung über ihren Eintritt in den Brest-Litovsk zu verzögern, bis sie in der Garantiefrage die gewünschte Entspannung erreicht haben. Unlängst veröffentlichten wir einen Artikel, daß Deutschland zuerst in den Brest-Litovsk einziehen wolle. Es dürfte aber sehr schwierig sein, zuerst den Garantiepaß und dann die übrigen Fragen zu behandeln, wie dies Deutschland wünscht. Querschnitt kommt die Entscheidung, denn die Erledigung des Brest-Litovsk-Problems, hiermit der Eintritt Deutschlands in den Brest-Litovsk. Erst wenn alle diese Punkte erledigt sind, läßt sich die Garantiefrage angehen.

Und diesem Artikel der „Ere Nouvelle“ läßt sich deutlich erkennen, daß Beland's unpolitische Programm von Gollanz durchweg anerkannt werden ist.